

Kollaborativ und vernetzt: Die Zukunft der Verwaltung von elektronischen Ressourcen in Bibliotheken

Bericht zum Online-Workshop des EZB-Beirates am 10. und 11. Mai 2021

Der Beirat der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) beschäftigt sich schon länger mit der Frage, welche Veränderungen der zunehmende Einsatz von Electronic-Resource-Management-Systemen (ERM-Systeme) in wissenschaftlichen Bibliotheken im deutschsprachigen Raum für zentrale infrastrukturelle Dienste wie die EZB zukünftig mit sich bringen wird. Durch neue Systeme wie die offene Knowledge Base GOKb, das in Deutschland entwickelte ERM-System LAS:eR oder die ERM-Komponenten in Alma und FOLIO wird die Systemlandschaft vielfältiger. Diese Entwicklung wirft verschiedene Fragen auf: Welche Rolle spielen solche Systeme für bisherige Infrastrukturdienste wie die EZB? Wie können zukünftige Datenflüsse zwischen den Systemen aussehen, und wie kann dieser Veränderungsprozess aktiv gestaltet werden? Wie kann aus korrespondierenden Systemen eine gemeinsame bundesweite Infrastruktur entstehen?

Um solche Fragen eingehend zu diskutieren, fand am 10. und 11. Mai 2021 der Online-Workshop des EZB-Beirates statt. Ziel dieses Austausches war es, sich mit der infrastrukturellen Rolle der verschiedenen Systeme zu beschäftigen, gemeinsam geeignete Datenflüsse zwischen den Systemen zu besprechen sowie das weitere Vorgehen zur Umsetzung gemeinsamer Ziele und Aufgaben zu klären.

Im Workshop wurden die Systeme Alma, LAS:eR, FOLIO sowie die GOKb näher beleuchtet, die in den letzten Jahren im Bibliotheksumfeld an Bedeutung gewonnen haben. Als langjährig etabliertes System mit

fast flächendeckendem Einsatz bei wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland nimmt die EZB dabei eine Sonderrolle ein. Dank ihrer aktiven Community liefert sie umfangreiche und hochwertige Daten. Diese reichhaltigen Informationen zu elektronischen Zeitschriften werden für Endnutzer*innen in der EZB direkt oder über weitere Nutzerservices, wie dem EZB-Linkingdienst, anwenderfreundlich bereitgestellt. Darüber hinaus werden die in der EZB gepflegten Daten auch über zahlreiche Schnittstellen, Datenlieferdienste und digitale Services für Bibliotheken, Informationseinrichtungen oder Bibliotheksverbünde zur Nachnutzung angeboten. Aufgrund ihrer vielfältigen Vernetzung ist die EZB seit Jahren ein wichtiger und fester Bestandteil der Infrastruktur für die wissenschaftliche Literatur- und Informationsversorgung.

An dem zweitägigen Online-Workshop nahmen insgesamt 46 Expert*innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz teil. Die EZB-Beiräte Dr. Peter Kostädt von der Universität Potsdam und Dr. Andreas Weber aus der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln führten als Moderatorenteam durch das Programm. Am ersten Tag des Workshops wurden verschiedene Systeme, die für die Verwaltung von elektronischen Ressourcen relevant sind, in Vorträgen vorgestellt. Am zweiten Tag wurden Teilaspekte in Kleingruppen analysiert und im Plenum vorgestellt. Im Anschluss diskutierten alle Teilnehmenden fünf Leitfragen. Die Gruppenergebnisse und die anschließende Leitfragendiskussion wurden auf einem virtuellen Whiteboard dokumentiert.

Vorträge zur Vorstellung der Systeme

Johann Rolschewski aus der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, der dort für die Systembetreuung der Zeitschriftendatenbank (ZDB) verantwortlich ist, stellte die Global Open Knowledge base (GOKb) vor. Er beschrieb die GOKb als globale Austauschplattform für Metadaten von elektronischen Ressourcen. Die elektronischen Ressourcen sind in der GOKb in Paketen organisiert. Die Inhalte werden von einer Community kooperativ verwaltet. Die ZDB übernimmt dabei die Redaktion und unterstützt teilnehmende Einrichtungen bei der Pflege der Inhalte. Die Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (VZG) betreibt das System, ihr obliegt die technische Leitung. Das Hochschulbibliothekszentrum NRW (hbz) agiert als Product Owner. Mit dem Ziel, Metadaten bereitzustellen, die sich für automatische Prozesse eignen, werden in der GOKb globale Titelinformationen für Zeitschriften mit ZDB-Daten angereichert. Die zentrale Wissensbasis der GOKb soll zur Versorgung anderer Systeme – wie Linkresolver, ERM-Systeme oder Nachweissysteme – dienen.

Im zweiten Vortrag stellte **Michaela Selbach** vom hbz das ERM-System LAS:eR vor. LAS:eR ist ein System zur Verwaltung von elektronischen Ressourcen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene. Die Referentin machte deutlich, dass es sich hierbei primär um ein Arbeitsinstrument und weniger um ein Nachweisinstrument handelt, bei dem Pakete als Verkaufseinheit mit ihrer Historie im Mittelpunkt stehen. Als Datenbasis nutzt LAS:eR die we:kb. Die we:kb ist eine offene Datenbank, die Informationen zu Anbietern, ihren Plattformen sowie den auf diesen Plattformen verfügbaren Inhalten enthält. Die Inhalte der we:kb werden durch die Anbieter selbst aktuell gehalten.

Kirstin Kemner-Heek von der VZG stellte zusammen mit **Felix Hemme** aus dem Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW) das Open Source-Bibliotheksmanagementsystem FOLIO mit den darin enthaltenen FOLIO ERM Apps vor. Ziel der FOLIO ERM Apps ist die Verwaltung elektronischer Ressourcen inklusive der Anbindung externer Knowledge Bases (KBs). Zu den FOLIO ERM Apps gehören die Agreements-App zur Verwaltung von Vereinbarungen, die Licenses-App zur Speicherung der Lizenzverträge und -bedingungen, die Interne und Lokale KB-App zum regelmäßigen Abruf von Daten aus externen Quellen, wie z. B. der GOKb als auch die Nutzung lokaler Uploads, die ERM Comparisons-App zum Vergleich von Paketinhalten sowie einige weitere. Bei der Entwicklung der FOLIO-ERM-Module liegt der Fokus in der VZG auf der Nutzung der GOKb. Kommerzielle KBs sind über die eHoldings-App nutzbar. Eine Anbindung an LAS:eR ist mit der LAS:eR2FOLIO API möglich.

Wolfgang Mayer aus der Universitätsbibliothek Wien erläuterte in seinem Vortrag das ERM-Modul von Ex

Libris Alma. Zunächst ging er auf die Datenstruktur in Alma ein. Bei Alma werden drei Ebenen unterschieden: die Community-Zone (CZ), die Network-Zone (NZ) und die Institution-Zone (IZ). Die CZ beinhaltet alle verfügbaren Materialien, die in Collections organisiert sind (z. B. Verlagspakete). Der Referent beschrieb Alma als mächtiges Tool zur lokalen E-Ressourcen-Verwaltung, basierend auf einer äußerst umfangreichen Knowledge Base. Die Nutzung von Alma bringt auch Vorteile bei der kollaborativen Arbeit. Für die konsortiale Anwendung konnte Alma in Österreich nicht eingesetzt werden. Die stärkste Synergie mit der EZB sieht er in der Nachnutzung der EZB-Kollektionen in der Alma CZ.

Silke Weisheit aus der Universitätsbibliothek Regensburg und Leiterin der EZB gab in ihrem Vortrag einen Überblick über die wesentlichen Infrastrukturleistungen der EZB. Zu Beginn erläuterte sie die Lizenzverwaltung auf lokaler und konsortialer Ebene in der EZB und zeigte auf, welche Arten von Daten daraus resultieren und die bereits seit Jahren über verschiedene Dienste (z. B. dem EZB-Linkingdienst oder dem Fernleih-Webservice der EZB), Datenlieferungen (z. B. an die ZDB, Bibliotheksverbünde oder Fachportale) und Schnittstellen zur Abfrage von EZB-Daten in anderen Systemen nachgenutzt werden. Die EZB stellt auch Daten zu Zeitschriftenpaketen, insbesondere solche, die durch Konsortial- oder Nationallizenzen erworben werden, in Form von EZB-Kollektionen bereit. Updates dieser EZB-Kollektionen werden mithilfe einer eindeutigen EZB-Kollektions-ID ermöglicht. Die Zuordnung der Titel und die Zuordnung der Teilnehmereinrichtungen erfolgt in der EZB immer auf Kollektionsebene, ebenso der Titellistenexport zur Nachnutzung in anderen Systemen.

Hildegard Schäffler aus der Bayerischen Staatsbibliothek und Vorsitzende der GASCO (German, Austrian and Swiss Consortia Organisation) ging in ihrem Vortrag auf die Zukunft der Konsortialverwaltung in Deutschland ein. Schon seit Beginn der Konsortialarbeit wurde nach Lösungen zur Verwaltung von Produktinformationen, Lizenzbedingungen, Bezugskonditionen und Teilnehmern gesucht. Bis zur Einführung von LAS:eR wurde dies vielfach über Eigenentwicklungen abgedeckt. Mit dem Einsatz von LAS:eR in vielen Konsortialstellen in Deutschland entsteht nun ein zentraler Datenpool mit vielfältigen Vernetzungsoptionen. Dazu zählen u. a. Datenflüsse zwischen konsortialen und lokalen ERM-Systemen sowie die Vernetzung mit anderen Infrastrukturangeboten und Anbietern. In Bezug auf die Nachnutzung von Metadaten und Paketinformationen aus einer Knowledge Base besteht noch eine Reihe von offenen Fragen. Eine zentrale Anforderung an ein konsortiales ERMS ist die laufende Anpassbarkeit an sich dynamisch entwickelnde Lizenzmodelle.

Gruppenarbeit zur Analyse der Systeme

Der zweite Tag des Workshops begann mit zwei Analyserunden, die in Kleingruppen bearbeitet wurden. Dazu wurden sechs verschiedene Gruppen mit jeweils sechs bis acht Expert*innen gebildet aus den Bereichen:

1. Alma
2. LAS:eR
3. FOLIO
4. GOKb
5. EZB bzw. EZB-Datenbezieher
6. Konsortien

Alle Gruppenteilnehmer*innen konnten anhand von Notizzetteln und Zeichen während der Diskussion ihre Beiträge auf dem virtuellen Whiteboard dokumentieren.

In der ersten Analyserunde wurde die Prozessebene zur Verwaltung elektronischer Ressourcen auf lokaler und konsortialer Ebene betrachtet. So wurde verdeutlicht, dass Erwerbungsprozesse auf lokaler Ebene mit Alma, FOLIO und LAS:eR abgebildet werden können. Auf konsortialer Ebene können die Workflows im Bereich der Erwerbung gut über LAS:eR abgewickelt werden. Die zentrale Verwaltung von Teilnehmerbibliotheken an Konsortialpaketen kann wie bisher über die EZB und nun auch über LAS:eR erfolgen. Die Verwaltung von Teilnehmerbibliotheken an Verlags- und Aggregatorpaketen erfolgt nicht zentral durch die Paketverwalter*innen, sondern wird von den Einrichtungen in der Regel selbst in den jeweiligen Systemen gepflegt. Die Pflege von gemeinsam genutzten Paket- und Titeldaten bzw. Titellisten kann mit allen hier betrachteten Systemen umgesetzt werden. Ebenso die Verwaltung von Zugangsinformationen (Zeitraum und Anbieterlink) und Archivzugängen. Vertraglich vereinbarte Fernleihinformationen und Open-Access-Rechte zur Zweitveröffentlichung von Publikationen (OA-Rechte) können auch in allen Systemen außer der GOKb hinterlegt werden. In der GOKb werden lizenzrechtliche Informationen grundsätzlich nicht aufgenommen.

Die Gruppe der Konsortialverwalter*innen sieht in dem Zusammenspiel zwischen Knowledge Bases und Nachweissystemen noch Defizite und würde sich hier eine engere Zusammenarbeit wünschen. Hier gilt es vor allem zu klären, wer verantwortlich ist für die jeweiligen Datenströme bzw. die Datenqualität. Zudem sehen die Konsortialverwalter*innen die Anforderungen, die aus der Rechnungsstellung und den Lizenzverhandlungen resultieren, derzeit noch nicht ausreichend abgedeckt.

Gruppenarbeit zur Analyse der Datenflüsse mit Beteiligung der EZB

In der zweiten Gruppenarbeit wurde analysiert, welche Daten aus der EZB aktuell und zukünftig für das jeweilige System benötigt werden und welche Daten für die EZB zur Nachnutzung aus dem jeweiligen System bereitstehen.

In der Alma CZ werden aktuell und in Zukunft die von den EZB-Paketverwalter*innen in der EZB gepflegten Konsortiallizenzen durch die Nutzung der zum Abruf bereitgestellten EZB-Kollektionen aktiv nachgenutzt. Auch die EZB-Kollektion mit der Titelliste frei verfügbarer elektronischer Zeitschriften aus der EZB wird in der Alma CZ zur Verfügung gestellt. Ex Libris aktualisiert die Inhalte der EZB-Kollektionen (diese beginnen immer mit »EZB-«) regelmäßig. Zudem nutzt der Bibliotheksverbund Bayern (BVB) seit Jahren die Lieferung der EZB-Lizenzdaten von bayerischen Bibliotheken, um diese in die Ex Libris KB einzuspielen und für SFX nachnutzen zu können. Für Alma-Nutzende wäre es erstrebenswert, wenn man zukünftig die KBART-Listen aus der Alma IZ für einzelne Einrichtungen exportieren und in die EZB importieren könnte.

Bei LAS:eR liegt der Fokus auf der Bereitstellung der Daten für die EZB. Für Konsortien stellt die automatisierte Übernahme von Änderungen aus LAS:eR in die EZB ein ausgesprochenes Desiderat dar. Dazu muss zwischen den Systemen ein Matching der Pakete bzw. Kollektionen erfolgen.

Seit Jahren werden Lizenzdaten einzelner Einrichtungen zu elektronischen Zeitschriften inklusive der Fernleihinformationen aus der EZB über regelmäßige Datenlieferdienste in die regionalen Verbundsysteme (z.B. K10plus) importiert und gelangen somit auch in FOLIO. Bei der Einführung von FOLIO wird der initiale Import von Lizenzdaten einzelner Einrichtungen gegebenenfalls über KBART-Exporte aus der EZB durchgeführt. Es ist zudem denkbar, dass die Titellisten gemeinsam genutzter EZB-Kollektionen sowie die Titelliste der frei verfügbaren elektronischen Zeitschriften über die GOKb in FOLIO regelmäßig nachgenutzt werden können. Zukünftig wäre es für FOLIO-Anwender wünschenswert, wenn die Bestandsnachweise inklusive weiterer Lizenzbedingungen wie Fernleihinformationen von FOLIO automatisiert über eine Schnittstelle in die EZB importiert werden könnten.

Pakete, die in der GOKb gepflegt werden, sollen zukünftig auch für die EZB nachgenutzt werden. Ein Vorteil der GOKb ist, dass die Inhalte nicht materialspezifisch sind und dort neben elektronischen Zeitschriften auch weitere Ressourcen gut abgebildet werden können. Titellisten gemeinsam genutzter EZB-Kollektionen sowie die Titelliste der frei verfügbaren elektronischen Zeitschriften könnten zukünftig wiederum als Pakete in die GOKb übernommen und zur Nachnutzung bereitgestellt werden. Für die Titelliste der frei verfügbaren elektronischen Zeitschriften wäre dabei eine Abbildung nach EZB-Fachgebieten vorteilhaft.

Die Gruppe der EZB-Datenbezieher bestand aus Vertreter*innen verschiedener Organisationen, die ihre Anforderungen an einen EZB-Datenbezug diskutierten. Nach deren Einschätzung werden alle derzeitigen Schnittstellen und Datenlieferungen auch zukünftig

benötigt. Es wurden zudem neue Anforderungen definiert. Für das Projekt DeepGreen wäre es zukünftig erforderlich, neben den in der EZB hinterlegten OA-Rechten und der Titelliste auch die Teilnehmerliste anhand einer EZB-Kollektions-ID beziehen zu können. Zudem ist eine Integration der Lizenzen aus Fachinformationsdiensten (FID) in die EZB erwünscht.

In der Gruppe der Konsortialverwalter*innen wurde diskutiert, welche Rolle die EZB in Zukunft bei der Konsortialverwaltung einnehmen kann. Hierbei wurde erwähnt, dass die EZB als Nachweis- und Nutzungssystem eine einfache Möglichkeit bietet, Konsortialpakete zu pflegen und nutzbar zu machen. Die Pakete, die in der EZB bereits angelegt und gepflegt wurden, sollten auch in anderen Systemen nachgenutzt werden können. Aktuell besteht jedoch Doppelarbeit, denn Konsortialstellen, die an LAS:eR teilnehmen, müssen die Daten in der EZB nachpflegen. Daher wäre es von Vorteil, wenn die Lizenzinformationen aus LAS:eR so nachgenutzt werden könnten, dass eine automatisierte Aktivierung in der EZB (Gelbschaltung) erfolgen könnte.

Diskussion der Leitfragen

Im letzten Teil des Workshops wurden fünf Leitfragen von allen Teilnehmenden diskutiert. Die Diskussion erfolgte sowohl in mündlicher Form als auch anhand des virtuellen Whiteboards, sodass sich alle Personen einbringen konnten. Im Diskussionsteil wurden die folgenden Leitfragen diskutiert:

- Welche Rolle können ERM-Systeme auf lokaler und konsortialer Ebene spielen?
- Wie können in Zukunft die Datenflüsse zwischen den verschiedenen Systemen aussehen?
- In welchem System kann bzw. soll zukünftig die Konsortialverwaltung vorrangig stattfinden?
- Welche Rolle kann bzw. soll die EZB im Zusammenspiel der Systeme in Zukunft einnehmen?
- Wie können die gemeinsam abgestimmten Datenflüsse bzw. Ziele und Aufgaben umgesetzt werden?

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass von den meisten Teilnehmenden die Rolle von ERM-Systemen darin gesehen wird, dass eine funktionelle Integration von Daten aus unterschiedlichen Bereichen ermöglicht wird. Diese gehen vom Erwerbungsprozess (inklusive Entscheidungsvorbereitung, Bestellung, Haushalt und Budget) über die Verwaltung eines Bestandes einer Einrichtung bis hin zur Steuerung der Datenflüsse für die Endnutzernachweise. Deutlich wurde auch, dass es kein primäres System gibt, welches als zentrale Datenquelle zur Verfügung steht. Die Zukunft der Verwaltung von elektronischen Ressourcen sollte daher vernetzt sein. Dafür müssten automatisierte Datenaustauschprozesse geschaffen werden, um eine kooperative Arbeitsweise in unterschiedlichen Systemen zu ermöglichen. Viele Teilnehmende sind auch der Auffassung, dass die Kon-

sortialverwaltung da stattfinden soll, wo es die Konsortialverwalter*innen für sinnvoll halten. Wichtig ist dabei nur, dass die erzeugten Daten systemübergreifend weiterfließen können.

Im Zusammenspiel der Systeme wurden für die EZB verschiedene Rollen thematisiert. Eine große Stärke der EZB wird von vielen Teilnehmenden darin gesehen, dass sie mit ihrer nutzerfreundlichen Oberfläche und ihrem EZB-Linkingdienst wertvolle Dienste für Benutzer*innen und Bibliothekar*innen bietet. Als Mehrwert gilt auch, dass in der EZB umfassend Informationen zu elektronischen Zeitschriften aggregiert werden, die sowohl für die Literaturrecherche als auch für Autor*innen im Publikationsprozess relevant sind. Diese zusätzlichen Informationen werden durch die starke Community kollaborativ gepflegt und haben daher eine hohe Qualität. Die Teilnehmenden sehen die Rolle der EZB auch weiterhin bei der gemeinsamen Pflege von frei zugänglichen Titeln und Open-Access-Informationen. Zudem soll die EZB eine größere Rolle bei der Zusammenführung verschiedener Daten aus anderen Systemen und deren Aufbereitung über Schnittstellen einnehmen. Positiv gesehen wird auch die einfach handhabbare Lizenz- und Kollektionsverwaltung. Auch als umfassendes Nachweisinstrument für Lizenzinformationen (Zugriffsrechte, OA-Rechte, Fernleihinformationen) soll die EZB weiterhin Mehrwertdienste anbieten. Die EZB erfüllt bereits heute mit ihren Infrastrukturdienstleistungen und als Datenlieferant wichtige Funktionen, die auch zukünftig für relevant gehalten werden. Nach Ansicht der Teilnehmenden sollte jedoch doppelte Datenpflege in unterschiedlichen Systemen weitgehend vermieden werden. Eine wichtige zukünftige Herausforderung wird daher darin gesehen, effiziente Wege des Datenaustausches, die über gemeinsam genutzte eindeutige Identifikatoren gesteuert werden, aufzubauen.

Die Frage, wie die gemeinsam abgestimmten Datenflüsse bzw. Ziele und Aufgaben umgesetzt werden können, wurde kontrovers diskutiert. Einige Teilnehmende wünschen sich eine generelle Architekturdiskussion für ERM-Systeme, jedoch halten andere die Systeme dafür bereits für zu weit entwickelt. Einigung besteht darin, dass Daten möglichst kooperativ gepflegt und durch Schnittstellen ausgetauscht werden sollen. Die Workshop-Teilnehmenden sehen zudem Klärungsbedarf im Hinblick auf das Verhältnis von GOKb zu we:kb.

Fazit

Das Feedback zur Veranstaltung demonstriert, dass der Workshop für die Teilnehmenden hochrelevant und das Format passend war. Die Veranstaltung wurde insgesamt positiv bewertet. Die Teilnehmenden begrüßten den Austausch sehr und sahen den Workshop als Anstoß, diese komplexe Thematik weiterzuverfolgen. Weitere tiefergehende Diskussionen in Kleingruppen wurden wiederholt angeregt.

Der Workshop zeigte, dass durch die Nutzung von ERM-Systemen bzw. Systemen mit ERM-Komponenten verschiedene Prozesse effizienter gestaltet und umfassender dokumentiert werden können (z.B. Auswahl, Erwerbung, Abbestellung). Der Workshop verdeutlichte auch, dass mit Einführung neuer Systeme zur Verwaltung von elektronischen Ressourcen die Heterogenität der Datenlandschaft weiter zunimmt. Dies hat auch Auswirkungen auf bestehende Infrastrukturdienstleistungen wie die EZB. Informationen, die seit Jahren in der EZB gepflegt werden, werden nun auch verteilt in unterschiedlichen Systemen hinterlegt. Viele konsortiale Lizenzen sind in LAS:eR erfasst. Zugangs- und Fernleihinformationen, die zuvor in der EZB angesiedelt waren und von dort aus per Datenlieferungen bereitgestellt werden, sollen nun je nach Anwendungsfall auch in LAS:eR, FOLIO oder Alma gepflegt werden. Infolgedessen entsteht eine sehr heterogene Nachweissituation. Ebenso betrifft das die OA-Rechte zur Zweitveröffentlichung von Publikationen, die bislang zentral in der EZB in strukturierter Form erfasst und zur Nachnutzung bereitgestellt werden.

Durch den quasi flächendeckenden Einsatz der EZB in wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland können einige regionale und überregionale Infrastrukturdienste angeboten werden, die auch weiterhin nachge-

fragt werden dürften. Daher sollten Wege gefunden werden, wie Informationen, die zukünftig in unterschiedlichen Systemen gepflegt werden, für diese intensiv genutzten Infrastrukturdienste wieder zusammengeführt werden können.

Um zukünftig doppelte Pflegearbeit zu vermeiden, sollten die Datenflüsse zwischen den Systemen gemeinsam abgestimmt und schrittweise umgesetzt werden. Im ersten Schritt wäre daher ein ausführlicher Austausch zwischen den Anbietern bzw. Anwendern neuerer Systeme (z.B. LAS:eR, GOKb, Alma, FOLIO) und bereits etablierter Systeme, wie der EZB, erforderlich. So kann in Zukunft die Verwaltung von elektronischen Ressourcen in einer kollaborativen Arbeitsweise in verschiedenen Systemen erfolgen, die durch automatisierte Datenaustauschprozesse miteinander vernetzt sind.

Verfasserin

Silke Weisheit, Leitung Sachgebiet EZB/DBIS,
Universitätsbibliothek Regensburg,
UR – Universität Regensburg,
Universitätsstraße 31, 93053 Regensburg,
Telefon +49 941 943-7423,
silke.weisheit@ur.de